



FOTO: GABRIELE KNOOP

Übertragung aus Polen: Herwig Neumeyer bereitet die Frageunde vor

Aktion an der KKS

Kriegserlebnisse aus erster Hand: Itzehoer Schüler im Gespräch mit jungen Ukrainern

Von Gabriele Knoop | 15.11.2022, 14:17 Uhr

Junge Ukrainer schildern Altersgenossen in deutschen Klassenzimmern die Lage im Kriegsland: Die Itzehoer Kaiser-Karl-Schule ist dabei.

„Wir verkaufen nochmal Kuchen!“ Ruby Leiser, Lea Heibroock und Anna Oewerdieck aus der Klasse 9c rufen spontan Richtung Leinwand. Im Gespräch mit jungen Ukrainern hat Geschichtslehrer Herwig Neumeyer gerade von den Aktivitäten berichtet, mit denen die Kaiser-Karl-Schule (KKS) die Ukraine unterstützt.

Kuchenverkauf, Spendenlauf und eine Friedensaktion auf dem Sportplatz gehörten dazu –insgesamt habe die KKS schon 10.000 Euro gesammelt, so Neumeyer.

Aktion von „Schüler helfen leben“

Die Unterhaltung per Video wurde von der Jugendorganisation „Schüler helfen leben“ initiiert, die jährlich den Sozialen Tag ausrichtet und für die Ukrainer ein Seminar in Polen veranstaltete. Neben der KKS waren weitere Partnerschulen und viele Jugendliche in Untergruppen am Live-Gespräch „Junge Stimmen aus der Ukraine“ beteiligt.

Hintergründe zum Krieg

Mit rund 30 Neunt- und Zehntklässlern aus Itzehoe sprachen Yukhym aus der ukrainischen Kleinstadt Verkhovyna, die nahe der rumänischen Grenze liegt und viele Binnenflüchtlinge aufgenommen hat. Außerdem Sonyia, die aus Kiew stammt und derzeit ein soziales Jahr bei „Schüler helfen leben“ absolviert. In ihrem Bericht, der simultan ins Deutsche übersetzt wurde, zeigten sie Fotos und Karten, lieferten Informationen zum Kriegsausbruch, zur Situation in umkämpften Gebieten und zu möglichen Hilfen, aber auch zu ihrer eigenen Lage. Die Itzehoer hatten zuvor online Fragen gesammelt.

Psychische Probleme

Zum Beispiel: „Warum kehren die Flüchtlinge aus Verkhovyna wieder in die Ostukraine zurück?“ Yukhym's Antwort: „Wer sonst, wenn nicht sie, könnte etwas tun?“ In den Familien und im Beruf werde Russisch und Ukrainisch gesprochen, berichtete Sonya. Aber in der Öffentlichkeit errege es Misstrauen, wenn man jemanden Russisch sprechen höre, da man das dann nicht zuordnen könne. Die Teilnehmer am Seminar seien alle sehr dünnhäutig, viele hätten psychische Probleme, erzählten die Betreuer. Es motiviere aber auch alle, dass ganz viele Ukrainer derzeit „etwas auf die Beine stellen“, sich gegenseitig helfen. Yukhym stellte ernst fest:

”

„In schlechten Zeiten werden Kinder in wenigen Tagen erwachsen, sie reifen geistig schneller.“

Yukhym

Ukrainer aus Verkhovyna

„Die haben es selbst erlebt. Das ist eine ganz andere Sicht als sonst“, sagten Lia Rohweder und Judith Rose. Sehr informativ und anschaulich seien die Schilderungen gewesen, so die einhellige Meinung. Den Abschluss übernahm KKS-Lehrer Kirill Furmanov, der als 15-Jähriger aus dem ukrainischen Dnipro nach Hamburg gekommen war: Er schickte einen Gruß auf Ukrainisch nach Polen.